

Abt Gregor II. Kirmayr

Ein Altfraunhofener als Abt des Kloster Sankt Veit an der Rott



Am 16. Oktober 1372 wird die Kirche von Vilsbiburg durch den niederbayerischen Herzog Friedrich an das Kloster Sankt Veit bei Neumarkt an der Rott übereignet. Und Vilsbiburg ist bis zur Säkularisation 1802 den Benediktinerpatres unterstellt, die als Vikare, die von St. Veit abgesetzte Pfarrei leiten. Das gute Leben in Vilsbiburg, fernab des strengen Konvents, vergleichen die Patres mit „der schönen Rachel“, im Gegensatz mit dem stupiden Klosterleben „der trübsüchtigen Lea“. Mancher in Vilsbiburg eingesetzte Vikar, kam als Abt in das Kloster St. Veit zurück.

Den in Altfraunhofen 1692 geborenen, späteren Abt Gregor II. Kirmayr schickte der St. Veiter Abt zum Studieren nach München und Salzburg. Der relativ junge Geistliche wurde 1721 zum Abt des Benediktinerklosters St. Veit gewählt. Er vertrat den Konvent als „Mitverordneter des Unterlandes“ auf den herzoglichen Landtagen in Landshut. Wo er die besondere Hochschätzung des Kurfürsten Maximilian Joseph erfuhr. Sechsspännig fuhr er mit der Kutsche zur Fronleichnamsprozession nach München.

Auf Stichen und Gemälden wird er mit einer Uhr dargestellt. Er konnte anhand der Uhr genau seine Sterbestunde voraussagen. 43 Jahre leitete er den Konvent, und nicht immer hatte er sich durch menschliche Stärke

hervorgetan. Zu seinen Konventualen war er hart, unbeugsam und starrsinnig, bis zu seinem Tode im Jahr 1764. Und dennoch hatte er viel geleistet und das Kloster mit seinen Bauten auf Vordermann gebracht – Abt Gregor II. Kirmayr – ein geborener Altfraunhofener.

© *Peter Käser, Zenelliring 43/Binabiburg*

Einen ausführlichen Bericht des Heimatkundlers Peter Käser, Binabiburg, finden Sie nachstehend:

Abt Gregor II. Kirmayr, (1721 bis 1764) Ein Altfraunhofener, als Abt des Kloster Sankt Veit an der Rott

Die Nachforschungen zur Geschichte der Pfarrkirche Vilsbiburg brachten es zutage: Abt Gregor II. Kirmayr von Sankt Veit an der Rott war gebürtiger Altfraunhofener.¹

430 Jahre war die Pfarrei Vilsbiburg den Benediktinerpatres von Sankt Veit bei Neumarkt an der Rott unterstellt. Mancher Geistliche, welcher in Vilsbiburg als Pfarrvikar erfolgreich wirkte, wurde zum Prior oder Abt des Benediktiner-Konvents befördert.



Kloster St. Veit
nach einem Stich von Michael Wening, 1710)

Ansicht des Klosters Sankt Veit bei Neumarkt an der Rott, um 1710.

Kupferstich des Michael Wening. Links oben das Klosterwappen mit Abt-Mitra, Inful und Stab. Im Wappen eine Fichte (Veichte), und das Wappen des Abtes Marian Wieser.

Hoch über der Rott steht auch heute noch die Klosteranlage Sankt Veit bei Neumarkt. Die Klostergebäude dienen heute einem Seniorenstift. Die sehenswerte Klosterkirche war die Begräbniskirche der Sankt Veiter Äbte und Priore. In den Räumen des Seniorenstiftes erinnern die Porträts einiger Äbte an die Zeit des fraternitären Wirkens des Benediktinerkonvents. Unter den Porträts ist auch das des Abtes Gregor II. Kirmayr, dem gebürtigen Altfraunhofener.

Auf das gemäßigte Regiment des Sankt Veiter Abtes Marian Wieser, unter dessen Regentschaft das heutige Vilsbiburger Pfarrhaus in den Jahren 1718 bis 1720 erbaut wurde, **folgte im Jahr 1721 Abt Gregor II. Kirmayr.**

Als Sohn des Melchior und der Christine Kirmayr wurde er am 15. August 1692 **in Altfraunhofen geboren.** Bei der Taufe erhielt er den Namen Georg.

Die Auswirkungen der Reformation mit Ordensgründungen, wie etwa der Jesuiten in Landshut im Jahr 1629, im Geiste des Tridentinischen Konzils und Gegenreformation mit der Erneuerung und Vertiefung des katholischen Glaubens, hatte auch Auswirkungen auf die Gläubigkeit des Christenvolkes. Vielleicht waren die herausragenden Predigten der Fraternität ein Anreiz für die Eltern, ihren Sohn Georg in das Kloster Sankt Veit an der Rott zu schicken. Die christlichen Werte waren in Altfraunhofen derzeit hoch angesetzt, wurde doch 1681 die Bruderschaft Maria vom Troste und der heiligen Mutter

¹ KÄSER, Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, 375 Seiten, Juli 2006, Attenkoferverlag Straubing.

Monika gegründet. Die Bruderschaft hatte einen guten Zulauf. In einem Verzeichnis der Jahre 1715 bis 1764 sind als Angehörige der Bruderschaft 9.714 Männer und 13.033 Frauen eingetragen.²

Den intelligenten Jugendlichen Georg Kirmayr schickte der Sankt Veiter Abt zu den niederen Studien nach München als Zögling des *domus Gregoriana*, dem späteren königlichen Erziehungsinstitutes. Als Novize wurde er am 4. Oktober 1711 eingekleidet, legte ein Jahr später am 5. Oktober 1712 die Gelübde auf den Orden des heiligen Benedikt ab, erhielt den Namen Gregor und wurde zu den höheren Studien nach Salzburg geschickt. Hier graduierte er in Philosophie und war zwei Jahre Subregens des Konviktes. Zurückgekehrt unterrichtete er im Kloster Sankt Veit an der Rott den jüngeren Klosterbrüdern Philosophie. Das Vertrauen im Konvent, brachte dem doch relativ jungen Geistlichen am 6. Februar 1721 die Abtwürde. Bei seiner Erwählung war Abt Gregor II. erst 29 Jahre alt und im fünften Jahr des Priestertums.



Porträt des Abtes Gregor Kirmayr aus dem Kloster St. Veit, Abt vom 6. Februar 1721 bis 16. Juni 1764



Der Sankt Veiter Konvent zählte 21 Professen, außer dem resignierten Abt Marian Wieser und zwei Novizen. Abt Gregor stellte sofort die in den letzten Jahren etwas in Verfall geratene Sankt Veiter Klausur wieder her. 1721 vollendete er das Kloster-Bräuhaus, das durch den Brand von 1708 beschädigt war. Den Bau leitete Georg Hirschstötter, Hofmaurermeister in Landshut. Aber nicht nur im Konvent war er tätig, sondern auch als weltlicher Vertreter des Klosters, als Prälat.

Am 4. Dezember 1727 wurde er Prälatensteuerer für das Rentamt Landshut, am 5. März 1734 Landsteuerer und am 8. April 1739 *Mitverordneter des Unterlandes* bei der herzoglichen Landschaft (etwa Landtag) in Landshut. In seiner Tätigkeit erfreute er sich der besonderen Hochschätzung des Kurfürsten Maximilian Joseph, der ihm beim Verlassen des Landshuter Landschaftshauses (schön gemalte Fassade, gegenüber der Martinskirche) manches Mal auf die Schulter klopfte und sagte:

„Du bist halt der Prälat von Sankt Veit“.

Im ovalen Spätbarockrahmen ist Abt Kirmayr dargestellt mit einer Uhr (er konnte seine Sterbestunde voraussagen) und dem Regelbuch des Benediktinerordens. Zwei Finger der rechten Hand sind beim Kreuz des Erlösers, vor seiner Brust, was die innige Verbindung zum christlichen Glauben und der katholischen Kirchen bezeugen soll. Unterhalb der Darstellung ist das Wappen des Kloster St. Veit bei Neumarkt an der Rott: Die Mitra und der Abtstab und im Wappenschild je eine Fichte und das Symbol des Auferstandenen, das Lamm Gottes.

² Vilsbiburger Anzeiger, Mittwoch 5. Juni 1935

Noch Jahrzehnte war diese Redensart vom „Sankt Veiter Prälat´n“, an der oberen Rott in Übung, wenn man einen charakterfesten Mann bezeichnen wollte.

Herrschaftlich und streng - unbeugsam, starrsinnig!

1733 hielt Abt Gregor in München „auf gnädiges Begehren“ die Fronleichnamsprozession. Mit sechs Pferden kam er in München an und stieg beim Weinwirt „Zum goldenen Rößl“ ab. Die Bahrauslagen für die Reise betrug den nicht kleinen Betrag von fast 75 Gulden. Für die Jahrhundertfeier des Sankt Veiter Konvents im Jahr 1730, stattete er das Kloster und die Klosterkirche prächtig aus. Seinen Konventualen gegenüber zeigte sich Abt Gregor aber hart und unbeugsam, sodass einige das Kloster verließen und alle sich beim Prälaten des Klosters Admont beschwerten, der damals Visitator der Kongregation war. Sie berichteten dorthin: „...dass der Abt sie sehr harte Wege führe, dass die Liebe - sonst das Fundament des Glücks im Orden - gänzlich fehle. Er nennt die Mönche nur Bauern, Tölpel, Esel, Kindsköpfe und junge Fletschmäuler. Sogar Priester habe er nicht nur mit Worten, sondern mit Schlägen misshandelt. Sie sollen sich zu den Lutheranern, Calvinisten, Türken, ... ja zum Teufel scheren.“

Dabei lehnte Abt Gregor jede Vermittlung der benachbarten Äbte ab und dokumentierte so seinen Starrsinn vor aller Welt. Pater Georg Dapsul de Rosenobel stammte wie der Abt selbst aus Altfraunhofen. Da auch er sich persönlich in Admont beschwerte und 1738 wieder nach Sankt Veit zurückkam, wurde er exkommuniziert und sechs Wochen mit Kost- und Trunkentzug bestraft. In einem Schreiben der kurfürstlichen Statuskommission vom 15. August 1762 wird Abt Gregor II. als „alter, meritierter (= verdienstvoller) Prälat“ bezeichnet. Dies trifft für die äußere Verwaltung des Konvents auch zu, nach welcher er zu den verdientesten Äbten zählte. Für die Konventualen war die lange Dauer seiner 43jährigen Regierung schwer zu ertragen. Am 5. Oktober 1762 beging er ohne alle Feierlichkeit das 50. Jahr seiner Profess.

Vilsbiburger Verhältnisse

Für den Abt von St. Veit war im Vilsbiburger Pfarrhaus ein eigenes großes Zimmer, das „Prälatenzimmer“ reserviert. War er auf der Durchreise, oder machte er bei seinen nach Vilsbiburger gesandten Vikars-Konventualen eine Rast, waren die Strassen zu schlecht, so übernachtete er auch im Pfarrhaus. Auf der Klosterpfarre Vilsbiburg war in der Zeit des St. Veiter Abtes Gregor II. von 1716 bis 1727 Pater Ägidius Reuther „vom Orden des Heiligen Vaters Benedikt nach St. Veit gehörig“, als Pfarrvikar, studierter Philosoph und Theologe. Dann die Kooperatoren Pater Benedikt Wisner, Magister der freien Künste und der Philosophie von Salzburg, und Pater Roman Diepold, ebenso Magister. Die Gesamtseelenzahl auf der Pfarrei Vilsbiburg mit fünf Filialkirchen im Jahr 1723 war 1.900, die Zahl der Kommunikanten 1.420, Eheschließungen 13, Taufen 61, Verstorbene 34. In der Kirche waren 13 Altäre.³ Von 1727 bis 1756 war der Pfarrvikar Modestus Niedermayr und die Patres Ildephonus Golling und Pater Gregorius Stöppenberger in Vilsbiburg; von 1756 bis 1777 Pfarrvikar Bernhard Stadler und Pater Ildephonus Haimler.⁴

³ Die Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/1724, Hg: Manfred Heim, in: BGBR, Beiband 9, Regensburg 1996. Dekanat Dingolfing S. 302 bis 339. Seite 303ff., fol. 5^r Parochia Vilsbiburg. Seite 336, fol. 68^r in ecclesia parochiali Vilsbiburgensi et in xenodochio ibidem; fol. 69^r in ecclesia parochiali Vilsbiburgensi. > Der lateinische Text wurde von Dr. Albert Stieß, Vilsbiburg übersetzt.

⁴ KÄSER, Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, 375 Seiten, Verlag Attenkofer, Straubing. Seite 327ff – Die Geistlichkeit.

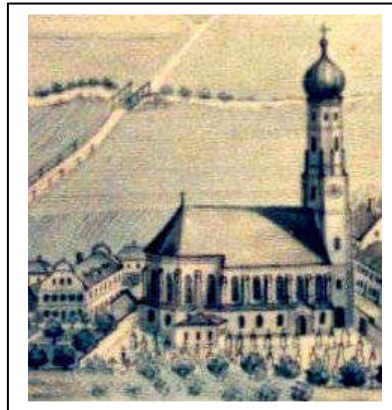
- Für den Weg nach Landshut, dem Sitze der Regierung, 40 Meilen von St. Veit entfernt, war Vilsbiburg eine passende Einkehr. Es war im Pfarrhaus auch ein eigenes Zimmer für den St. Veiter Abt vorhanden. Kranke Brüder schickte man gerne zur Erholung nach Vilsbiburg.

- Bei der Auflösung des Stiftes St. Veit **am 22. Juni 1802** wurde auch für Vilsbiburg ein Inventar angefertigt. Die Gegenstände im **Prälatenzimmer** beanspruchte der Abt von St. Veit als sein Eigentum.

Mit der Uhr – die Stunde seines Todes vorhergesagt

Im Kloster Sankt Veit ist auch heute noch eine Äbte-Gemäldegalerie. Auf einem der Gemälde ist Abt Gregor II. Kirmayr dargestellt. Er ist mit einer Uhr abgebildet, da er die Stunde seines Todes vorhergesagt haben soll. Gregor II. **starb** 73 Jahre alt, **am 16. Juni 1764**, im 52. Jahr der Probezeit und im 48. Jahr des Priestertums. Er wurde in der Sankt Veiter Klostergruft beigesetzt.

In Vilsbiburg hat Abt Gregor auch Spuren hinterlassen: Er schickte den 1694 in Vilsbiburg geborenen und späteren Philosophieprofessor Pater Edmund Zauner an die Salzburger Lehranstalten. Holte diesen hochgeistigen Mann dann aber in das Kloster zurück und übertrug ihm das Amt des Priors bis zu seinem Lebensende am 5. August 1765.



Die Pfarrkirche Vilsbiburg mit Pfarrhof, Zeichnung im Pfarrhaus Vilsbiburg

Unter der Regierungszeit von Abt Gregor II. Kirmayr, wurde der heutige Vilsbiburger Pfarrhof fertig gestellt. Abt Marian Wieser hat das heutige Pfarrhaus 1718/20 erbaut. Abt Gregor Kirmayr baute 1734 den Stadel und die Stallungen, 1740 das Waschhaus und die Holzschupfe.

Noch heute ist an der Front des Vilsbiburger Pfarrheimes eine kleine Tafel mit der **Jahreszahl 1740** eingelassen. Die darauf dargestellten Insignien weisen auf das Kloster Sankt Veit und auf die Wappen von Abt Gregor II. hin: eine Fichte als Siegel des Klosters Sankt Veit und ein Lamm mit Mitra und Stab, das Wappen des Abtes Gregor II. Kirmayr aus Altfraunhofen.



Auf der Tafel ist das Monogramm **C : A – S : V** was mit **Closter-Abtei : Sankt-Veit** zu entschlüsseln ist.



Sonstiges:

- Am **24. September 1802** wurde im Churpfalzbayerischen Regierungsblatt die Auflösung des Benediktinerklosters St. Veit ganz offiziell bekannt gegeben:
- *Der Kurfürst habe mit besonderem Wohlgefallen die Bitte der 20 Konventualen und ihres Abtes um die Ablösung des Klosters entgegengenommen und gewährt.*
- Mit der sofortigen Übernahme des Klosters durch das Damenstift St. Anna von München ist das Klostergebäude vermutlich der totalen Vernichtungsstrategie der Säkularisation entgangen, wie es z.B. dem Kloster Seemannshausen ergangen ist.

Zum Besten der Kirche und des Staates:

Am 25. Juli 1807 erfolgte durch die bayerische Regierung die Organisation aller Pfarreien als weltliche Pfarreien.

- Vilsbiburger Anzeiger, 3.09.1935:

Das **Schutzengelfest gilt für die Pfarrei Altfraunhofen** als höchstes örtliches Kirchenfest.

Es ist das Hauptfest des im Jahr 1680 von Franz Desiderius, Herr der freien Reichsherrschaft Altfraunhofen und Trostberg, Seine Kurfürstliche Durchlaucht zu Köln und Bayern, wirklicher Geheimer Rat, Obristhofmeister und Pfleger zu Mitterfels, XX. introduzierten Erzbruderschaft

Maria vom Trost. Geistlichkeit und Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung finden sich dazu in Altfraunhofen ein.

Quellen:

- Portrait von Abt Gregor II. Kirmayr. Stadtarchiv Neumarkt St. Veit, Dank an den Stadtarchivar Walter Jani.
- Text: Deutinger Martin, von, Dr.: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising, 12. Band, München 1915. Ab Seite 105ff: Geschichte des Benediktiner-Klosters St. Veit (früher Elsenbach) bei Neumarkt an der Rott in Oberbayern, von Johann Nepomuk Kißlinger, S. 167ff, Gregor II. Kirmayr, 6. Februar 1721 bis 16. Juni 1764.
- Weiterer Text über das Pfarrhaus Vilsbiburg von Peter Käser, Binabiburg, siehe auch Buch: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Juli 2006, Attenkoferverlag Straubing.
- Angermeier, Rudolf: Die Pfarrei Vilsbiburg und das Benediktinerkloster Sankt Veit in Neumarkt, in: Heimat an Rott und Inn (= Heimatbuch für das obere Rottal), Band 18, Eggenfelden 1983, S. 90-102).
- LECHNER, Gregor Martin: Neumarkt St. Veit, Stadtpfarr- und ehem. Benediktinerklosterkirche, Kirchenführer, Verlag Schnell&Steiner, München, zweite neu bearbeitete Auflage 1989.
- PLEDL, Wolfgang: Stift St. Veit einst und jetzt, Verlag Schnell und Steiner 1984.
- PLEDL, Wolfgang: Die Säkularisation des Benediktinerstifts St. Veit an der Rott, in: Das Mühlrad, Bd. XXIV, 1982, S. 27ff.
- Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberbayern VII, Bezirksamt Mühldorf, 1902, Seite 2260ff., - Kloster St. Veit.

Eingefügt:

- **Porträt** aus dem Kloster St. Veit (Stadtarchiv Neumarkt St. Veit): Abt Gregor II. Kirmayr (1721-1764) aus Altfraunhofen, Gemälde des Neumarkter Malers Franz Xaver Hornöck.
- **Kupferstichdarstellung** des Abtes: Gregor II. Kirmayr, 1723–1764 Abt des Klosters St. Veit. Aus: Chur=Bayrisch Geistlicher Calender. Dritter Theil. Das Rent=Amt Lands-huet. Hg. von Joseph Anton Zimmermann. München: 1755. S. 50. Maße: 16,4 x 9,8 cm. Signatur: S/Mka (b) 50-3.

Peter Käser, Dezember 2013